

Autorin: Heidi Kuttler

Titel: Wer trinkt sich ins Krankenhaus? Auszug aus dem Artikel : Alkoholprävention mit HaLT – Erfahrungen und Ergebnisse

Quelle: ajs-informationen 3/2007

Verlag: Aktion Jugendschutz (ajs)

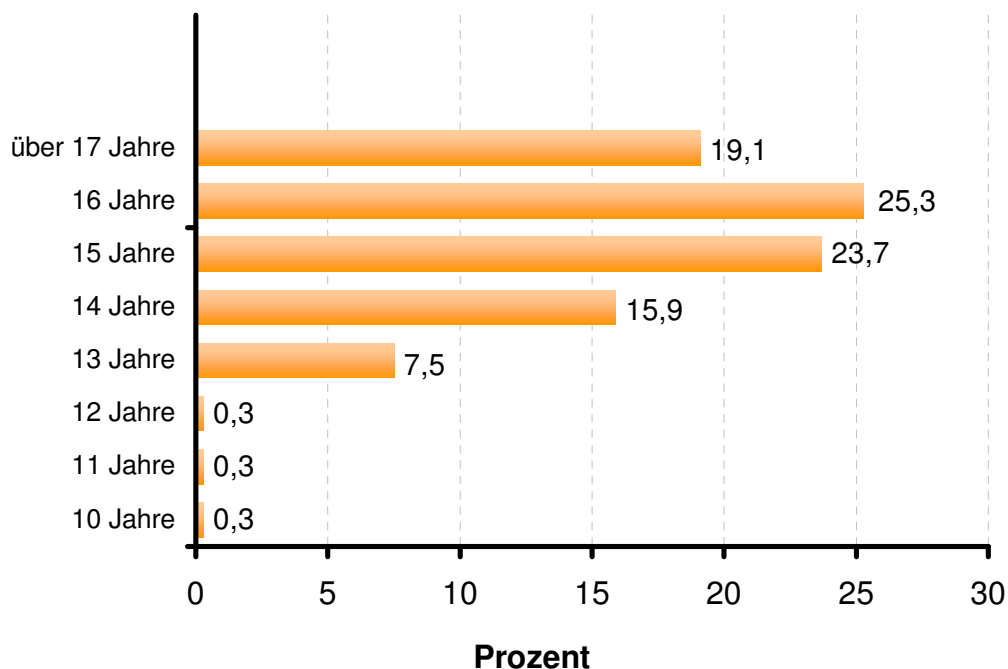
„Wer trinkt sich ins Krankenhaus?“

HaLT verfolgt u.a. auch das Ziel, Erkenntnisse über die Hintergründe und die Begleitumstände des komatösen Rauschtrinkens bei Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. Ein von Prognos erstellter halboffener Fragebogen, welcher innerhalb des Erstgesprächs – meist in der Klinik, maximal 20%/5 anderer Kontext - eingesetzt wird, bildet die Grundlage zur Erfassung folgender Daten:

- Biografische und soziostrukturelle Merkmale
- Die Situation, die zur komatösen Alkoholvergiftung führte und der Ablauf der Überstellung in die Klinik
- Das allgemeine Gesundheits- und Risikoverhalten
- Die Einschätzung des Erlebten

Bei der Einordnung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass es sich nicht um eine wissenschaftlich angelegte Studie handelt, sondern um die Begleitforschung eines Praxisprojektes, bei der die Fachkräfte die betroffenen Jugendlichen befragt haben (n = 510).

**Kinder und Jugendliche mit Alkoholintoxikation:
Verteilung nach Alter**

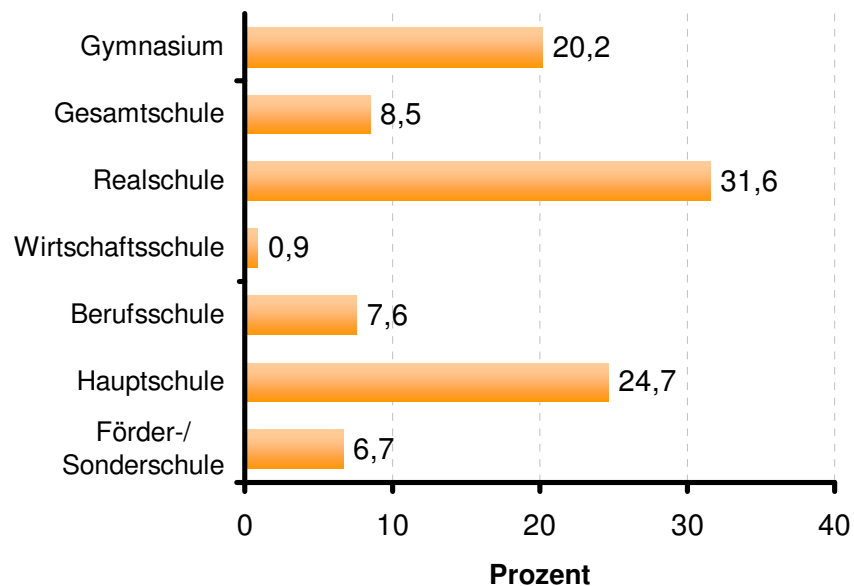


Zentrale Ergebnisse

- Die Aufteilung in Altersgruppen zeigt, dass ca. 70% der Jugendlichen 16 Jahre und jünger sind, d.h. die Gruppe von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Konsum wird im HaLT- Projekt frühzeitig erreicht.
- Mädchen sind zum Teil der Alkoholintoxikation im Durchschnitt ein Jahr jünger als Jungen.

Über ein Drittel der betroffenen Jugendlichen besucht die Realschule, je etwa 20 Prozent das Gymnasium oder die Hauptschule. Daraus lässt sich ableiten, dass sich das Risiko für Alkoholintoxikationen nicht auf Kinder und Jugendliche mit niedrigem Bildungsgrad beschränkt.

Kinder und Jugendliche mit Alkoholintoxikation: Verteilung nach angestrebtem Schulabschluss



- Es fällt auf, dass nur etwa die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mit beiden Eltern in einem Haushalt leben. Im statistischen Durchschnitt in der Bundesrepublik sind dies etwas über 80 Prozent in West- und ca. 65 Prozent in Ostdeutschland (12. Kinder- und Jugendbericht 2005).
- Die Eltern der meisten betroffenen Kinder und Jugendlichen sind deutscher Herkunft, keine ethnische oder nationale Gruppe tritt besonders hervor.
- Ein Viertel der unter 16-jährigen hat den Alkohol selbst eingekauft, auch viele unter 18-Jährige erhalten problemlos Spirituosen. Diese Erfahrungen zeigen, dass das Jugendschutzgesetz nur ungenügend eingehalten wird.
- Bei komatösen Alkoholvergiftungen ist der Konsum von Hochprozentigem der entscheidende Verursacher. In ca. 90% der Fälle wurden Destillate, pur oder gemixt, konsumiert. Das zeigt, dass die Gefahren von Spirituosen von Kindern und Jugendlichen, aber häufig auch von Erwachsenen im Umfeld unterschätzt werden.
- Fast 50 % der Kinder und Jugendlichen, die durch riskanten Alkoholkonsum aufgefallen sind, geben an, regelmäßig zu rauchen – mehr als doppelt so viele wie im bundesweiten Durchschnitt dieser Altersgruppe¹.

¹ Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung, 2005

- Illegale Drogen spielen eine geringe Rolle: Cannabis wird von 73% der Jugendlichen nie und von 19% nur selten konsumiert. 95% haben keine Erfahrung mit Ecstasy. Daraus lässt sich ableiten, dass der alkoholspezifische Schwerpunkt im Risikocheck an den Erfahrungen der Jugendlichen anknüpft.
- Über 70 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben einen Blutalkoholwert von 1,5 und mehr Promille.
- Bei den hohen Promillewerten von über 2,5 Promille sind Jungen (13,8 Prozent) im Vergleich zu den Mädchen fast doppelt so oft vertreten.
- Die Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche bis in die Bewusstlosigkeit trinken, sind hauptsächlich private Räume (33,8 Prozent) oder Orte im Freien, die von Erwachsenen nicht reglementiert werden (38,8 Prozent). Für die Präventionsarbeit heißt das, umfassender und systematischer als bisher Präventionsmaßnahmen umzusetzen, die in den Freizeitbereich hineinwirken.
- 71,3 Prozent bezogen den Alkohol von Freunden.
- Fast 50 Prozent der befragten Kinder und Jugendliche sind regelmäßige Raucher/innen, deutlich mehr als der Durchschnitt in der Bundesrepublik, welcher bei den 12- bis 17-Jährigen bei 23 Prozent liegt (Drogen und Suchtbericht 2005). Dabei rauchen bei den im HaLT-Projekt betreuten Jugendlichen mehr Mädchen (47,9 Prozent) als Jungen (42,7 Prozent). Cannabis wird von 73,6 Prozent der Jugendlichen nie und von 19,2 Prozent eher selten konsumiert. Ecstasy wird von 95 Prozent fast gar nicht genommen. Daraus lässt sich ableiten, dass beim pädagogischen Angebot für diese Zielgruppe, neben der Stärkung von persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen, ein alkoholspezifischer Schwerpunkt sinnvoll ist, Ergänzungen zum Thema Rauchen können sinnvoll sein.
- Über ein Fünftel der Jugendlichen hat bereits zum wiederholten Mal eine Alkoholvergiftung. Dabei überwiegt der Anteil der Jungen mit 25,1 Prozent im Gegensatz zu den Mädchen mit 20,6 Prozent.
- Nur knapp 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind sich der lebensbedrohlichen Gefahren einer Alkoholintoxikation bewusst. Wie zu erwarten war, ist bei weiblichen Jugendlichen (22,5 Prozent) das Bewusstsein für die Gefahren einer Alkoholvergiftung etwas größer, als bei männlichen Jugendlichen (17 Prozent).

Literaturangaben

Bundesministerium für Gesundheit (2007), Bericht zur Modellphase II, Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms „HaLT – Hart am Limit“ durch Prognos (in elektronischer Form unter www.bmg.bund.de)

Prognos (2006) 3. Zwischenbericht, Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms HaLT – Hart am Limit, Basel

Villa Schöpfli (Hrsg.) (2007), Bundesmodellprojekt HaLT, Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen, Lörrach

World Health Organisation Europe (2006), Framework for alcohol policy in the WHO European Region, WHO Regional Office for Europe, Copenhagen